Montag, 2. August 1982 Fellbacher Zeitung

Die Demonstranten empfanden die Stille als gespenstisch

Blockade vor Waffenlager

Atomwaffengegner in Großengstingen erst am Abend gestört

Von unserem Mitarbeiter Michael Diestel

GROSSENGSTINGEN – „Das ist ja geradezu gespenstisch, wie still es ist!", wunderte sich ein Mädchen. Mit einem großen Aufgebot von Polizei- und Bundeswehrkräften hatte man gerechnet, aber die rund 700 Atomwaffengegner, die gestern mit einer einwöchigen Blockade des Atomwaffenlagers in Großengstingen begannen, wurden nur am Abend kurz gestört.

Die Bundeswehr hatte allerdings vorgesorgt – gewaltige Mengen von Nato-Stacheldrahtzaun säumten gestern früh den Zufahrtsweg zum Lager und lange vor dem Tor war dann auch der Weg selbst versperrt. Die Demonstranten störte es nicht weiter, sie setzten sich vor dem Stacheldraht auf die Straße und da wollen rund 30 Leute wechselweise auch die ganze nächste Woche sitzenbleiben.

Die Atomwaffengegner, die aus der ganzen Bundesrepublik zusammengekommen sind, verstehen die Blockade als einen „Schritt auf dem Weg zu einer menschlichen Gesellschaft". Das System der Gewalt, erklären sie überzeugt, könne nur zum Tod führen – „wir aber wollen leben". Und das Atomwaffenlager Großengstingen, in dem sechs atomare Sprengköpfe mit jeweils der doppelten Vernichtungskraft der Bombe von Hiroshima gelagert sein sollen, ist für die Demonstranten „ein Rädchen in dieser Vernichtungsmaschinerie".

Es ist eine friedliche Demonstration – keine klassenkämpferischen Parolen, dafür immer wieder artikulierte Angst. Musikanten mit Geigen und Gitarren, Gesang, Luftballons, die mit Picassos Friedenstaube bedruckt sind – der Vorsatz zur Gewaltfreiheit ist unübersehbar. Gewaltfrei soll die Aktion auch bleiben, wenn Bundeswehr oder Polizei die Demonstranten von der Straße tragen: „Wir werden uns nicht wehren", sagt Wolfgang, „aber wir werden uns sofort wieder hinsetzen!" Im Wald neben dem Zufahrtsweg sitzen 30 Demonstranten als „eiserne Reserve", falls ihre Kollegen,die vor dem Zaun die Stellung halten, abtransportiert werden sollten.

Die übrigen 600 meist jungen Leute wollen in der nächsten Woche auch nicht untätig bleiben. Sie sind ringsum in fünf verschiedenen Dörfern der Schwäbischen Alb in Zeltlagern untergebracht und versuchen von dort aus mit verschiedenen Veranstaltungen ihre Sorge vor der atomaren Gefahr weiterzutragen.

Zu einem kleinen Zwischenfall kam es lediglich am Abend. Rund zwei Dutzend Polizisten und einige Bundeswehrsoldaten trugen die Demonstranten von der Fahrbahn, damit zwei Lastwagen durchfahren konnten. Die Demonstranten blockierten wieder die Straße, die Polizei rückte ab.



Großengstinger „Blockade" der Atomwaffengegner verlief friedlich

Die Demonstranten waren fast enttäuscht: Die 700 aus dem ganzen Bundesgebiet, die vor das Lager in Großengstingen kamen, wurden kaum gestört. Vor allem Stacheldraht hinderte sie. Die „Blockade" der Zufahrtstraße soll friedlich verlaufen. Bild: Michael Diestel